

Graf Guido von Flandern (1291) und beleuchtet vor allem die Beziehungen Reinalds zum französischen König. – Carl Dietmar, Luxemburg und der Limburger Erbfolgestreit (S. 303–310), schildert die Erbensprüche Luxemburgs an dem umstrittenen Herzogtum und betont das Renommee, das das Grafenhaus aus dem Tod Heinrichs VI. und seines Bruders Walram in der Schlacht gewonnen hat. – Hugo Stehkämper, Die Stadt Köln und die Schlacht bei Worringen (S. 311–406), zeigt in der Analyse des Prozesses, den Siegfried 1290 gegen die Stadt anstrebte, daß der Gegensatz zwischen der Stadt und dem Erzbischof trotz zahlreicher Ausgleichs im 13. Jh. nie grundsätzlich beseitigt worden war: Die Herrschaftsauffassung des Erzbischofs ließ ein kommunales Eigenrecht nicht zu. Das konkrete Ziel der städtischen Politik in den Monaten vor der Schlacht bildete ein ihre wirtschaftlichen Interessen wahrer Landfriede. – Wilhelm Janssen, „Quod deinceps liberi essent ab archiepiscopo Coloniensi“. Der Tag von Worringen und die Grafen von Berg und von der Mark (S. 407–453), ist gewissermaßen ein Spiegelbild zu dem Aufsatz Stehkämpers, indem J. die grundsätzlichen Gegensätze der erzbischöflichen Politik zu der seiner territorialen Nachbarn im 13. Jh. aufzeigt. Der Erzbischof beanspruchte für sich am Niederrhein und in Westfalen die herzogliche Gewalt „als eine intermediäre Position zwischen dem König und den Landesherren“, während diese „die definitive Ablösung einer hierarchisch gestuften Ordnung der politischen Machtverteilung zugunsten einer prinzipiellen Gleichordnung der politischen Gewalt“ anstrebten (S. 409f.). – Der Gehalt des gesamten Bandes kann in dem Urteil J.s zusammengefaßt werden, „daß die Schlacht von Worringen . . . die längerfristigen historischen Tendenzen nicht umgebrochen, nicht einmal spürbar umgebogen hat. Die geschichtlichen Kräfte sind durch den Ausgang der Schlacht in ihrer Wirksamkeit eher bestätigt als nachhaltig beeinflußt worden“ (S. 448). – Dieter Weber beschreibt S. 455–457 die dem Band beigegebenen Abbildungen. E.-D. H.

Peter Schiffer, Die Grafen von Geldern im Hochmittelalter (1085–1229). Ein Beitrag zur Geschichte des unteren Rheingebietes (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung 89) Geldern 1988, Verlag des Historischen Vereins, XXXIII u. 434 S. – Diese Kölner Diss. untersucht gründlich den politischen Aufstieg der Familie unter den vier ersten nach Geldern benannten Grafen Gerhard I., Heinrich I., Otto I. und Gerhard IV., und zwar hauptsächlich durch Analyse ihrer Beziehungen zu den Königen und Kaisern, den Erzbischöfen von Köln, den Bischöfen von Utrecht, den Herzögen von Niederlothringen/Brabant sowie den Grafen von Holland. Beachtung finden auch die Bemühungen um Klöster und Stifte, darunter der ältesten deutschen Zisterze Kamp, der zeitweilig die Funktion eines geldrischen Hausklosters zukam. R. S.

---

Die historische Landschaft zwischen Lech und Vogesen. Forschungen und Fragen zur gesamtalemannischen Geschichte, hg. von Pankraz Fried und Wolf-Dieter Sick (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 59) Augsburg 1988, Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, 220 S. – Dieser Band enthält die auf einer Tagung im Herbst 1986 gehaltenen Vorträge: Klaus Schreiner, Alemannisch-schwäbische Stammesgeschichte als Faktor